

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.

Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 108.

Freitag den 9. September 1887.

XXVI. Jahrgang.

Bur Geschichte des Tages.

Der Handelsminister hat die Kandidatur für die Reichsraths-Wahl zu Kruman im „Königreiche Schwarzenberg“ abgelehnt. Seine Durchlaucht muß nun einen Anderen suchen, muß ihren Dienern und Unterthanen neue Weisung erteilen und die alten Drohungen wiederholen. Und für solchen Mißbrauch des Wahlrechtes gibt es nur Kläger, jedoch bei der Abgeordnetenmehrheit keinen Richter. Die Feudalen, Alerikalen und Nationalen rühmen sich aus gutem Grund, daß ihre staatsmännische Weisheit die deutsche Forderung eines Wahl-Gerichtshofes verachtet, verwirft.

Die Politiker zu Rom behaupten, Bismarck wolle in der bulgarischen Frage vermitteln, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland ihre Interessen-Kreise auf der Balkan-Halbinsel scharf und endgiltig abgrenzen. Im Osten hätte die Nordmacht eine gewisse Schutzherrschaft auszuüben; Bosnien-Herzegowina mit dem Wege nach Salonichi und dieses selbst würde an Oesterreich-Ungarn fallen. Der Großmacht-Politik zu Wien und Pest würde eine solche Abgrenzung allerdings behagen; aber auf ehrliche und ruhige Nachbarschaft der Schützer Bulgariens hätte sie niemals zu rechnen, niemals auf dauernden Frieden.

Die Antwort der Mächte betreffs der Sendung des Generals Ehrenroth sind nun in Berlin eingetroffen. Die Stellungen bleiben unverändert: Oesterreich-Ungarn lehnt entschieden ab, Italien und England sagen gleichfalls Nein!, aber in anderer Form und nur Frankreich hat bedingungslos zugesagt, wie Rußland es verlangt. Deutschland setzt seine Vermittlung fort.

Die Wahlbewegung in Serbien treibt höhere Wogen, als für die friedliche Entwicklung des Landes gut ist. Der Russenfreund an der Spitze der Regierung hat nicht vergebens den Beamtenstand „geäubert“; die dienstbaren Geister müssen und

können mit Hochdruck arbeiten und fühlen denselben nicht bloß die Gegner, sondern auch die verbündeten Radikalen.

Die Bulgaren würden den General Ehrenroth höflich empfangen, wenn er als gehörig beglaubigter, diplomatischer Agent erschiene. Eine derartige Sendung wäre allerdings eine Anerkennung des Fürsten und seiner Regierung, — wäre dies bei jeder anderen Macht. Auch General Kaulbars war bei der Regentschaft beglaubigt, bald jedoch warf Rußland diese Waise ab und der diplomatische Agent entpuppte sich als verbrecherischer Friedensstörer. Rußland ist zwar seit diesem Vorgange nicht ehrlicher, aber viel offener geworden und wird keinen Vertreter mehr unter falscher Flagge nach Bulgarien schmuggeln.

Vermischte Nachrichten.

(Elektrische Beseitigung von Warzen.)

Professor Koltolini zu Breslau hat den Versuch glücklich durchgeführt, Warzen und Muttermaler elektrisch zu beseitigen. Zu diesem Zwecke konstruirte er eine Batterie von fünf Elementen, deren Leitungsschleife mit zwei rechten spitzen Platinadeln, für sehr harte Gebilde mit einer Stahlnadel versehen sind. Die Adeln werden in die Gebilde eingestochen und läßt man hierauf einige Minuten den Strom einwirken. Nach der Sitzung trocknet die Warze meist ein und fällt nach einiger Zeit ab, ohne die Spur einer Narbe zu hinterlassen.

(Zwei Sänger.) Gensdarm (Sachse) zum Handwerks-Burschen aus Berlin: „Ham Se ä Paß (Paß)?“ — „Ne, id sinje Tenor!“

(Der Heiratsvermittler.) Ein Heiratsvermittler machte vor einem Jahre einer Wiener Familie die Eröffnung, daß er für deren Tochter eine passende Partie gefunden habe. Man versprach ihm als Vermittlungshonorar 500 fl.; ebensoviel wurde ihm von dem präsumtiven Bräutigam zuge-

sagt. Die Heirat kam in der That zu Stande, aber als der Vermittler dann sein Honorar einfordern wollte, fertigte man ihn mit 150 fl. ab und da er kein rechtsgültiges Dokument in Händen hatte, mußte er auf die ihm noch gebührenden 350 fl. verzichten. Nach einigen Monaten schon fühlte das junge Paar, daß es nicht zusammengehöre, die häuslichen Konflikte wurden immer heftiger. — Mann und Frau veranlaßten ihre Scheidung. Die Mutter der Braut war darob sehr unglücklich und um ihrem Zorne Luft zu machen, ließ sie den Vermittler der unglücklichen Heirat holen und überhäufte ihn mit Botschaften. Der gute Mann erwiderte mit größter Seelenruhe auf die Ausfälle der Dame: „Aber, meine Gnädige, was wollen Sie denn, für 150 fl. hat's lange genug gehalten . . .“

(Der Roman einer Selbstmörderin.)

Vor einigen Jahren lebte in der Hauptstadt ein junges Ehepaar. Der Mann besaß eine öffentliche Beamtenstelle und hatte sich mit seiner Frau ein bescheidenes, aber behagliches Heim eingerichtet. Die Eheleute schienen keinen großen Bekanntenkreis zu besitzen und nur ihr Zimmerherr, ein junger Mann in einer subalternen Beamtenstellung, schloß sich ihrer stillen Häuslichkeit innig an. Mit dem Gemahl wußte er in anregendster Weise zu plaudern, während die Frau wieder seinen fesselnden Erzählungen von Nah und Fern mit Vergnügen lauschte. Mit seinem treuherzigen Neuherrn gewann er das Vertrauen des Gatten, mit seinem einschmeichelnden Wesen die Liebe der Frau. Sein bescheidenes Amt war kaum im Stande, seine täglichen Ausgaben zu decken und er lebte gern auf großem Fuße. Der gutmüthige Gatte war leicht dazu zu bewegen, dem jungen Manne mehr als einmal mit einem Darlehen unter die Arme zu greifen und seine Gattin überantwortete ihm freudig ihre ganzen Ersparnisse . . . Da wurde plötzlich der Gatte in eine Provinzstadt veretzt und der junge Mann blieb in der Hauptstadt zurück. Einige Jahre waren vorübergegangen. Den Gemahl

Ein unermüdlicher Anbeter.

Unter den duftigen Blumenspenden, welche das Grab der ihrer Kunst so unbarmherzig entriessenen Josefina Wessely bedeckten, befand sich auch der Kranz eines Mannes, eines reichen, österreichischen Aristokraten, der es sich geradezu zur Lebensaufgabe gemacht hatte, um die, ihm versagte Gunst der schönen Künstlerin mit verzweifelter Leidenschaft zu erwerben.

Als er zum ersten Male versuchte, ein kostbares Geschenk in ihre Hände gelangen zu lassen, erhielt er dasselbe sofort mit schroffen Worten zurück und die Schauspielerin, die dem interessanten, vielgereisten Manne bis dahin in harmloser Freundlichkeit zugegan war, wurde schein und zurückhaltend. Trotzdem ließ er seinen Muth nicht sinken, sondern beschloß nunmehr in anderer Weise zu werben — er that dies auf so merkwürdige, originelle Weise, daß es sich wohl verlohnt, dieselbe zu schildern.

Er erfand eine neue Art von Geschenken, die für die Künstlerin nur einen ideellen Werth hatten, dabei trotzdem kostbar waren und deren Zurückweisung ein Unrecht gegen Arme und Nothleidende gewesen wäre. Er begann damit, vor Allem an den bekanntesten Wohlthätigkeitsinn Fräulein Wessely's zu appelliren und schickte ihr Tausende von Speisemarken zur Vertheilung an Bedürftige. Dieses Geschenk wurde angenommen und bald war das Haus der Künstlerin belagert von Armen und Glenden, die hoffend kamen und getröstet gingen. — Nunmehr folgten Anweisungen auf Wärmestuben (der

Vorrath wurde natürlich stets ergänzt) und endlich, zu Weihnachten, sandte der Graf große Körbe, gefüllt mit den verschiedenartigsten Gegenständen, zur Bescheerung.

Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, Schulbücher, Spielereien für Kinder, Alles war vertreten und es wurde damals bei der Wessely reichlicher beschenkt, als in so manchem Wohlthätigkeitsverein.

Nachdem auf diese Weise eine kleine Herzensbreche geschlossen war, wagte sich der geistvolle und beharrliche Verehrer um einen Schritt näher. Wohl wissend, daß kostbare Bouquets und dergleichen ohne Weiteres zurückgewiesen werden würden, wählte er zum duftigen Zeichen seiner Neigung nur ein ganz, ganz kleines geschmackvolles Sträußchen — eine einzige Rose, von Veilchen umgeben. Aber dieses Sträußchen wurde in unzähligen Exemplaren gebunden.

Eine Blumenhandlung unter den „Luchlauben“ in Wien arbeitete mitunter tagelang, um den Bedarf zu decken.

Dem mit diesen Sträußchen bestreute der Graf die Treppen, welche zur Wohnung der Künstlerin führten, mit diesen Sträußchen ließ er heimlich den vor der Thüre wartenden Theaterwagen austapezieren — die Künstlerin fand sie auf Weg und Steg: auf ihren Gastspielreisen entdeckte sie dieselben in Wohnung und Garderobe, ja es kam sogar vor, daß ihr großer, schwarzer Hund — der sich viel auf der Straße herumtreiben durfte — plötzlich mit dem bewußten Sträußchen am Halsband nach Hause

kam. Nach jedem Auftreten fand Josefina Wessely zu Hause eine oft in den Zwischenakten gebrachte, wahre und aufrichtige Kritik ihrer Leistung vor, die vom liebevollsten und feinsinnigsten Zuhörer Zeugniß ablegte und sie gestand selbst, daß ihr diese Kritiken bald sehr werthvoll wurden.

Alle diese Vorkommnisse führten erst wieder zu einer freundschaftlichen Annäherung, dann aber zu einem vollkommenen, unreparirbaren Bruche.

Als die Künstlerin, die fortwährend in der begreiflichen Angst gelebt hatte, durch ihren Verehrer völlig grundlos kompromittirt zu werden, sich diesem in offener Weise feindlich gegenüberstellte, verlor derselbe völlig die klare Beurtheilung der Dinge und kam in seinen, aus Zorn, Kränkung und Liebe gemischten Empfindungen auf die sonderbarsten Einfälle. —

So mietete er eines schönen Tages, der Künstlerin gegenüber, durch einen großen Platz von ihrer Wohnung getrennt, ein Zimmer und beobachtete sie von diesem aus durch ein scharfes — Fernrohr.

Wir beschränkten uns darauf, einige kleine Neußerlichkeiten dieser ganz merkwürdigen Herzensgeschichte zu berichten.

Wie aus all' den Ereignissen, die sich von Weitem mitunter so komödienhaft ausnahmen, schließlich beinahe eine Tragödie wurde, wie sehr diese Konflikte der edlen Todten ans Herz griffen, — das gehört nicht vor ein größeres Publikum.

der jungen Frau hatte seitdem das Mißgeschick verfolgt. Er verlor bei einer Privatspekulation sein Vermögen und kränkelte seither ohne Unterlaß. Seine Frau duldete still an seiner Seite und schwieg. Da fiel ein Lichtblick in ihr Glend. Sie lasen in der Zeitung von dem Avancement ihres Freundes in der Hauptstadt. Er war mittlerweile ein hoher Staatsbeamter geworden und hatte eine schöne, reiche Frau heimgeführt. Von da muß Rettung kommen! Blüht es in dem Gehirn der Frau auf. Ohne langes Besinnen machte sie sich auf den Weg in die Hauptstadt. Sie suchte Jenen auf. Kalt und vornehm nahm er ihre flehentliche Bitte auf. Mit einem geringen Almosen suchte der elegante Herr die Bittende abzuschütteln. Da konnte die Arme ihrem überquellenden Gefühle nicht mehr gebieten und erinnerte ihn laut schluchzend an all das, was er empfangen. Der Staatsbeamte aber gerieth in Zorn, sprach von unverschämter Zudringlichkeit und drohte bei der Polizei die Anzeige wegen Erpressung zu machen, damit sie mittelst Schub nachhause befördert werde. Sie sprach kein Wort mehr; mit einem Blicke der tiefsten Verachtung wandte sie fort, Verzweiflung im Herzen. Sie schauderte vor dem Gedanken, an den verlassenem heimischen Herd zurückzukehren; trostlos stand die Zukunft vor ihr; da suchte die Gequälte ihre Zuflucht im Tode und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. . . — Wir haben, schreibt das „N. W. Z.“, zur Erklärung der vorstehenden Erzählung nur hinzuzufügen, daß der Schauplatz derselben Pest und die Selbstmörderin eine Frau v. R. ist, die sich dieser Tage in Pest erschossen hat.

(Der überlistete Menschenfreund.)

Sch., ein hochprozentiger Menschenfreund, hatte an einen Tagelöhner, dessen ganzes Vermögen in einer weihnächtlichen Kuh bestand, eine Forderung und wurde durch die neue Exekutionsnovelle unangenehm gestört. Zündig aber und schlau, wie der lange Vertrieb seines „Geschäftes“ ihn gemacht, hatte er schnell ein Mittel gefunden, der hinderlichen Bestimmung dieses neuen Gesetzes von der einen Kuh ein Schnippchen zu schlagen. Er besaß eine geringwertige Ziege und meinte nun zu unserem Tagelöhner: „Schau, Josef, Ihr seid ein ehrlicher Kerl, habt Kinder, plagt Euch sehr und habt dennoch geringen Verdienst, seid arm, Ihr dauert mich, es drängt mich, Eure Noth zu mildern; ich habe eine Ziege, die ich nicht brauche, ich schenke sie Euch!“ — Der Tagelöhner nahm erstauut dieses Geschenk an. Mit listigem Vächeln über den wohl gelungenen Streich, wem er den bössartigen § 2, Absatz 3 beseitigt, eilte Sch. nach Hause, sich schon jetzt im Geiste das lange Gesicht seines Schuldners ausmalend, das dieser schneiden werde, wenn er mit dem Arme der ersten Justiz zur Pfändung kommen und sich sein jetzt flott gemachtes Pfändungsstück, die fette Kuh, holen werde. Aber der gute Stern unseres einfachen Mannes wollte es anders. Als Josef im Dorfe den nicht recht glaublichen Edelsinn des schlauen Sch. erachtete, machte ihn ein Wohlmeinender auf den ganzen Plan Sch.'s aufmerksam, Josef hatte nichts Billigeres zu thun, als die geschenkte Ziege zu schlachten, — war sie ja doch sein volles Eigenthum. Er ließ sich mit den Seinen dieselbe recht wohl schmecken und als der menschenfreundliche Sch. in Gesellschaft eines Gerichtsdieners in kurzer Zeit ersahen, um die jetzt pfändbare Kuh zu nehmen, war dieselbe abermals das unpfändbare Nothstück der Familie.

(Die Unverträglichkeit der Tschechen.)

Nicht nur die Deutschen in Mähren und Böhmen haben von der Unverträglichkeit des tschechischen Volksstammes zu leiden, sondern auch die reichsdeutschen Stammesgenossen sehen sich aus gleicher Ursache zur Anwendung schärferer Maßregeln gegen die Tschechen genöthigt. So wird aus Augsburg berichtet: „Aus Anlaß eines im Mai zwischen Tschechen und deutschen Arbeitern in der Buntweberei Psersee ausgebrochenen Exzesses wurden fünf Tschechen aus Baiern ausgewiesen.“

(Vorturner-Bildungskurs in Graz.)

Ein solcher wird vom Gauverwalter der nied. österr. Turnvereine vom 16.—30. September l. J. veranstaltet und ergeht eine dringende Aufforderung an alle Turner und namentlich an die Lehrerschaft zur Theilnahme oder auch Unterstützung derselben. Der Gauverwalter hat auch 4 Stiftungen, je 15 fl., ausgeschrieben. Bewerber sollen jedoch schon gewandtere Turner sein. Anmeldungen müssen bis längstens 11. September beim Gauvertreter Karl Rugg, Graz, Sporgasse 10, erfolgt sein; am Schlusse des Kurses findet eine Prüfung statt. Die Leitung des Kurses hat Herr Franz Stöckl, Lehrer an der Doppelbürger-schule in Graz; der Lehungsstoff wird vorgenommen durch Herrn Dr. med. Oskar Oberstaller, die Herren

Turnlehrer Hans Südecke, Franz Mischonigg und durch die Herren Stöckl und Erich Bouvier.

Aus Stadt und Land.

Sigung des Gemeinderathes vom 7. Sept.

Herr Sylvester Fontana, Borsteher und Armenvater des II. Bezirkes, hat seine Stelle niedergelegt und wird dieselbe Herrn Johann Urbantschitsch übertragen. (Berichterstatter Herr Dr. Hans Schmiderer.) —

Herr Mathias Prosch erklärt sich bereit, zu den Kosten für den Bürgersteig (Trottoir) vor seinem Hause 150 fl. freiwillig beizutragen. Die Sektion (Berichterstatter Herr Dr. Hans Schmiderer) begnügt sich mit dieser Absingung nicht, denn nach ihrer Berechnung hat Herr Prosch ungefähr 500 fl. zu entrichten. Der Beschluß des Gemeinderathes vom 2. Dezember 1886, betreffend die Herstellung des Trottoirs stehe in Kraft und haben fast sämmtliche Bürger schon ihre Erklärung abgegeben; beim Gesuchsteller dürfe keine Ausnahme gemacht werden und sei er deshalb abzuweisen.

Herr Josef Bancalari stellt noch den Zusatzantrag, Herr Prosch sei wegen dieser 500 fl. zu klagen.

Der Sektionsantrag wird sammt diesem Zusatz angenommen. —

Anlässlich der Jubelfeier über die sechshundertjährige Herrschaft des Hauses Habsburg in der Steiermark (August 1883) hat der Gemeinderath beschlossen, ein Kapital von 1000 fl. zu stiften, dessen Zinsen für arme Schulkinder verwendet werden. Die Zinsen für die letzten zwei Jahre (100 fl.) sind aufgelassen und erfucht der Verein zur Unterstützung solcher Kinder, ihm diese Zinsen zu widmen. Nach dem Antrage der Sektion (Berichterstatter Herr Direktor Josef Frank) wird diesem Begehren entsprochen. —

Der philharmonische Verein wendet bekanntlich sein Hauptaugenmerk auf die Musikschule; diese ward im verfloffenen Jahre von 129 Schülern und Schülerinnen aus allen Schichten der Bevölkerung besucht und zahlte ein Drittel kein Schulgeld. Der Verein ersucht, ihm wie in früheren Jahren die Subvention von 800 fl. zu bewilligen und erinnert, daß er bislang dieselbe stets in dem Sinne verwendet, in welchem sie gewährt worden.

Die Sektion anerkennt durch ihren Berichterstatter Herrn Direktor Frank die hohen Verdienste dieses Vereins und wird die Subvention bewilligt. —

Auf Grund des Gesetzes über die Feuerlösch-Ordnung für das Herzogthum Steiermark soll auch die Gemeinde Marburg nähere Bestimmungen treffen. Die Sektion hat den Entwurf ausgearbeitet und legt denselben vor. Der Berichterstatter Herr Anton v. Schmid verliest denselben und beantragt die Genehmigung. Herr Baumeister Anton Tschernitsch ist geneigt, die Bepflanzung (2 Paar Pferde) für die Feuerlöschwagen im Bedarfsfalle beizustellen, in Bereitschaft zu halten und zu diesem Zwecke dieselben nie aus dem Stadtgebiete zu entfernen unter der Bedingung, daß die Gemeinde ihm einen jährlichen Betrag von 100 fl. zahle und die Bepflanzung der Gassen und Plätze überlasse.

Die Sektion empfiehlt, den Herrn Bürgermeister zu ermächtigen, daß er mit Herrn Tschernitsch ein Uebereinkommen treffe, nach welchem jedoch nur die Bepflanzung der Tegetthoff-Straße übertragen werden soll.

Herr Franz Stampfl nennt den Entwurf eine ausgezeichnete Leistung; die Tragweite dieser Bestimmungen lasse sich aber noch nicht ganz überblicken und sei es daher bei der Wichtigkeit derselben nothwendig, den Entwurf in Druck zu legen und den Mitgliedern mitzutheilen; Verhandlung und Abstimmung sollen in der nächsten Sitzung erfolgen.

Herr Professor Gustav Knobloch wünscht, diesen Entwurf im Ganzen anzunehmen und bemerkt in Bezug auf diese und andere Verordnungen, es möge getrachtet werden, daß nicht eine so große Anzahl von Fremdwörtern vorkomme.

Der Antrag des Herrn Stampfl wird zum Beschluß erhoben. —

Die Gemeinde hat bekanntlich behufs Erwerbung des Verpflegungsmagazins dem Aerar ein Angebot gemacht, nach welchem sie für dieses Gebäude sammt dem Holz- und Heumagazin in der Kärntnervorstadt 43.000 fl. zahlen will; zum Baue des neuen Verpflegungsmagazins in St. Magdalena würde sie 10.000 fl. beitragen und den erforderlichen Grundtheil unentgeltlich überlassen. Nach einer Zuschrift des 3. Korpskommandos (Berichterstatter Herr Anton

von Schmid) hat nun das Aerar die Entscheidung bereits getroffen und dieses Kommando zum Abschlusse des Vertrages ermächtigt.

Diese Mittheilung wird von der Versammlung mit freudigem Zurufe begrüßt. Die Sektion beantragt, dieselbe zur Kenntniß zu nehmen und den Herrn Bürgermeister zu ermächtigen, daß er mit den Besitzern des fraglichen Baugrundes (Herrn Franz Perko und Herrn Franz Tscheligi) den Vertrag schliesse.

Herr Franz Stampfl fordert die Mitglieder auf, dem Herrn Bürgermeister ihren Dank für seine rastlosen und erfolgreichen Bemühungen auszusprechen, die es nun ermöglichen, daß Marburg den schönsten Stadtplatz in der Steiermark haben wird.

Alle Mitglieder der Versammlung erheben sich von ihren Sigen. (Schluß folgt.)

(Veränderungen in den Lehrkörpern der hiesigen Mittelschulen.)

Die betreffende allgemeine Verfügung des Unterrichtsministers, welche heuer ungewöhnlich lange auf sich warten ließ, erschien am 4. Sept. l. J. im Amtsblatte und entnehmen wir derselben folgende für Marburg geltende Bestimmungen. An der Staats-Oberrealschule wird neu ernannt Herr Prof. Adolf Wager von der Kommunal-Oberrealschule in Leitmeritz; vom aufgelösten Gymnasium in Bozen kommen an das hiesige Staats-Gymnasium die Herren Professoren Anton Lantschner und Ludwig Mayr. Ferner wurde Herr Joh. Kojan, bisher suppl. Gymnasiallehrer in Marburg am hiesigen Gymnasium zum definitiven Gymnasiallehrer befördert. — Den Neuernennungen stehen entgegen die schon früher einmal erwähnten Abgänge: Von der Staats-Oberrealschule kam Herr Prof. Dr. P. Baudisch nach Wien, vom Gymnasium die Herren Prof. A. Casper und Joh. Geßler nach Graz. — Weitere Personaländerungen haben nicht stattgefunden und sind somit die Lehrkörper unserer Mittelschulen für das nächste Schuljahr endgiltig vervollständigt.

(Handelslehranstalt in Marburg.)

Dem vom Inhaber dieser Anstalt, Herrn Peter Reich, herausgegebenen Jahresberichte entnehmen wir, daß die Privat-Handels-Mittelschule im abgelaufenen Schuljahre von 47, die Fortbildungsschule von 63 Schülern besucht war. Der Lehrkörper bestand in der Ersteren aus dem Direktor und 7 Lehrern. Von den 47 Schülern der Privat-Handels-Mittelschule waren 13 aus dem Küstenlande, 11 aus Steiermark, 6 aus Dalmatien, 6 aus Croatien, 2 aus Niederösterreich, 2 aus Ungarn, 1 aus Kärnten, 1 aus Tirol, 1 aus Oberösterreich, 1 aus Italien, 1 aus Griechenland, 1 aus Macedonien und 1 aus Serbien; bei 18 Schülern war die Muttersprache die deutsche, bei 17 die italienische, bei 6 die croatische, bei 2 die serbische, bei 2 die ungarische und bei 2 die griechische. Von den 44 bis zum Schlusse des Schuljahres verbliebenen Schülern erhielten 8 ein Zeugniß der ersten Klasse mit Vorzug, 24 ein Zeugniß der ersten Klasse, 4 ein Zeugniß der zweiten Klasse mit der Erlaubniß, nach den Ferien die Prüfung aus einem Gegenstande nachzutragen, und 8 ein Zeugniß der zweiten Klasse. — Von den 63 Schülern der kaufmännischen Fortbildungsschule waren 44 aus Steiermark, 5 aus Croatien, 5 aus Ungarn, 2 aus Kärnten, 2 aus Krain, 2 aus Tirol, 2 aus dem Küstenlande und 1 aus Niederösterreich; bei 42 Schülern war die Muttersprache die deutsche, bei 12 die slovenische, bei 5 die croatische, bei 2 die italienische und bei 2 die ungarische. Von den 58 bis zum Schlusse des Schuljahres verbliebenen Schülern erhielten 5 ein Zeugniß der ersten Klasse mit Vorzug, 26 ein Zeugniß der ersten Klasse, 4 ein Zeugniß der zweiten Klasse mit der Erlaubniß, nach den Ferien die Prüfung aus einem Gegenstande nachzutragen, 4 ein Zeugniß der zweiten Klasse, 14 ein Zeugniß der dritten Klasse und 5 wurden nicht klassifiziert. — Der Jahresbericht enthält eine geschichtliche Abhandlung über die Edelsteine von dem Professor der Waarenkunde Viktor Konrad.

(Philharmonischer Verein.)

Der hiesige philharmonische Verein übersendet uns den Jahresbericht über sein abgelaufenes 6. Vereinsjahr. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Verein nicht nur seine einmal eingeschlagenen Bahnen unbeirrt weiter wandelt, sondern daß er auch jene Unterstützung und Förderung, die ein derartiges Unternehmen verdient, findet. — Daß die abgelaufene Konzertsaison eine glanzvolle war, unterschreiben wir gerne, aus dem Berichte aber ersehen wir, daß der Verein keineswegs „Schönfärberei“ betreibt, indem er die Angelegenheit mit Herrn Töpfer ganz offen beim richtigen Namen nannte. Der Verein zählte im abgelaufenen Vereinsjahre 107 ausübende, 2 Ehren- und 558 unterstützende Mitglieder. Konzerte

fanden 4 statt, außerdem eine Weberfeier und ein Schülerkonzert. — An der Musikschule wurde von 5 Lehrern in 30 Klassen 258 Schülern Unterricht erteilt. — Das Archiv zählt 446 Nummern, das Inventar bewertete sich auf 1784 fl. 10 kr. — Die Gesamteinnahmen beliefen sich sammt den großmüthigen Beiträgen der Stadtgemeinde Marburg und des steiermärkischen Landtages auf 4884 fl. 77 kr. Die großen Kosten, welche die Erhaltung der Schule verursacht, an der übrigens 54 Schüler von der Zahlung des Unterrichtsgeldes ganz und 24 halb befreit waren, sowie die bei einem verhältnißmäßig jungen Vereine immer nöthigen Nach- und Neuananschaffungen machen es erklärlich, daß der Kassa-reist ein sehr geringer ist. — Hoffen wir, daß die dauernde Gunst der maßgebenden Kreise dem Verein auch im kommenden Jahre erhalten bleibt, er verdient es wegen der genußvollen Stunden, die er uns oft bereitet und wegen des Verdienstes, daß er sich erwirkt, indem er in seiner Schule den Sinn für die schöne Kunst der Musik weckt und auf die richtigen Bahnen lenkt.

(Zur Denkmahlwuth der Slovenisch-Merikalen.) Dem Lehrer Franz Domainko, welcher vor neunundzwanzig Jahren in Franheim gestorben, wollen die Nationalmerikalen daselbst ein Denkmal setzen und soll die Enthüllung am 15. d. stattfinden.

(Kirchenraub.) Sonntag den 4. d. M. war in Gams Kirchtag (Schutzengelst). Am nächsten Morgen entdeckte man, daß der Opferstock in der Kirche weggerissen und fortgetragen worden und müssen das Verbrechen Mehrere verübt haben. Am Thortort fand man eine Reißnadel, welche durch den vorderen Kipfstock eines Wagens geht, — zehn Zoll lang und mit einem Durchmesser von 7 Zoll. Diese Nadel führte auf sichere Spur. Der Gemeindevorsteher Herr Posch zu allen Wagenbesitzern und forschte nach; endlich kam er auch zum Winzer Krois und fragte: „Haben Sie nichts verloren?“ — „Nein!“ — „Ist das nicht Ihre Reißnadel?“ — „Ja!“ — Der Ziehsohn des Winzers bestätigte, daß die Reißnadel in Verlust gerathen. Der Verdacht wandte sich nun gegen den leiblichen Sohn dieses Winzers, der sich nicht sehen ließ, aber nach kurzer Fahndung festgenommen wurde; er leugnet. Die Beute der Kirchenräuber dürfte nicht bedeutend gewesen sein, denn man hatte den Opferstock Nachmittags vor dem „Segen“ entleert.

(Entsprungen.) Alois Repalus, welcher bei dem Bezirksgerichte St. Leonhardt in Untersuchung steht, ist aus dem Gefängnisse entsprungen.

(Wichtigstellung.) Die Dresdener Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereines findet erst am 8. und 9. Oktober statt, es kann daher in der Vereinsversammlung des Marburger Zweigvereines des Allgemeinen deutschen Sprachvereines, welche Ende dieses Monats stattfindet, über die Hauptversammlung, an der vom hiesigen Zweigvereine Herr Ingenieur Hehl theilzunehmen gedenkt, noch nicht Bericht erstattet werden.

Graz. (Ein steirischer Zalewski.) Ein bei der hiesigen Post- und Telegraphendirektion seit längerer Zeit bediensteter Diurnist hat von den ihm zur Expedition übergebenen Geldern und Obligationen einen Betrag von 3000 fl. unterschlagen. Diese Defraudation ist umso bedauerlicher, als im Falle eine Deckung von Seite dieses steirischen Zalewski's nicht geleistet werden kann, der Leiter des Postdirektions-Expedites zum Schadenersatz verhalten ist. Der Defraudant, dem volles Vertrauen geschenkt wurde, soll in seinem Vorleben wiederholt gerichtlich beanstandet worden sein.

Mahrenberg. (Bezirksschulrath.) In Folge Abganges der Herren Notar Rudl und Gutsbesitzer von Santa mußten für diese beiden Herren auch Neuwahlen in dem Bezirksschulrath, dem beide Genannte angehörten, vorgenommen werden. An Stelle des Herrn Rudl wurde nun in der Sitzung vom letzten Sonntag Herr Gewerke Otto Erber in den Bezirksschulrath gewählt. Die zweite Wahl fiel auf einen Grundbesitzer in Saldenhofen. Die Abschiedsfeier, welche den beiden Scheidenden, die übrigens noch immer Besitzungen in hiesigem Bezirke haben und daher Mitglieder der Bezirksvertretung bleiben, veranstaltet wurde, war eine sehr herzliche und beteiligten sich daran namentlich hervorragend die hiesigen Säger, welche sowohl Herrn Rudl, als Herrn v. Santa Ständchen darbrachten.

St. Ggndi in B. B. (Produktivgenossenschaften.) Ueber Anregung und Veranlassung des hiesigen Großgrundbesizers Herrn Egon Baron von Pistor ist hier eine Vereinigung von

Produzenten in Vorbereitung, welche den Zweck verfolgt, die selbst erzeugten landwirthschaftlichen Produkte im Wege der Genossenschaft möglichst günstig abzusetzen. Bereits haben an sechzig bedeutendere Besitzer der Bezirke Marburg, Leibnitz und Mureck ihren Beitritt erklärt und stehen weitere Zustimmungen in sicherer Aussicht. In erster Linie wird beabsichtigt, die Lieferung einschlägiger Artikel für die k. k. Armee zu übernehmen und so von dem Erlasse des Kriegsministeriums, wonach bei Vergabung von Lieferungen in erster Linie Ureproduzenten berücksichtigt zu werden haben, Vortheil zu ziehen. Wer die traurige Lage unserer Landwirthschaft kennt und weiß, wie es dem geldbedürftigen Landwirth nur schwer und dann oft zu wahren Schlanderpreisen gelingt, seinen Erzeugnissen einen Absatz zu verschaffen, der kann dieses in selbstloser Weise in das Leben gerufene Unternehmen nur mit wahrer Genugthuung und aufrichtiger Freude sowie den besten Wünschen für dessen Gedeihen begrüßen. Wir leben eben in einer Zeit, wo der Grundsatz gilt, „Hilf Dir selbst, damit Dir geholfen werde.“

Luttenberg. (Die Lehrerkonferenz) für die Bezirke Luttenberg und Ober-Madersburg wurde in Kapellen abgehalten. Ein Gegenstand der Verhandlung betraf die Frage: Ob die Ungezogenheit der Jugend zunehme — wo liegen bejahenden Falles die Ursachen dieser Erscheinung und wie wäre derselben wirksam zu steuern? Die Versammlung erklärte: „Die heutige Schuljugend ist im Allgemeinen besser, als die Schuljugend früherer Zeit und treffen die oft gehörten Behauptungen über Verrohung nicht zu. Wenn bedauerliche Fälle vorkommen, so sind dieselben nur Ergebnisse einer schlechten häuslichen Erziehung, gegen welche die Schule meistens vergebens kämpft. — Für jeden Bezirk wurde ein Dreierausschuß gewählt, welcher sich mit dem Schulgartenwesen eingehend befaßt und darüber Bericht erstatten soll. Als Sachmänner der Bezirks-Schulräthe wurden für Luttenberg Herr Horvath und für Ober-Madersburg Herr Erschenjat wiedergewählt.

Friedau. (Zum Brande in Nedelitz.) In diesem Dorfe sind, wie wir im letzten Blatte gemeldet, dreißig Häuser ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand durch Kinder, welche mit Zündhölzchen gespielt. Die Hitze war so groß, daß die Kuppel auf dem Kirchturme zu schmelzen und das Gerüst zu brennen begann. Die Feuerwehr von Tschakathurn arbeitete den halben Nachmittag und die ganze Nacht unermüdet, sonst wären noch mehr Gebäude abgebrannt. Diesen Männern ist auch die Rettung der Kirche zu verdanken.

Gilli. (Germaniagrube.) Bergingenieur Alois Hante ist zum bevollmächtigten Werkdirektor der Germaniagrube in Schelesno ernannt worden.

Gilli. (Schwurgericht.) Für die fünfte Schwurgerichtssitzung im Jahre 1887 wurden beim hiesigen Kreisgerichte als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Hofrath und Kreisgerichtspräsident Johann Heinrich und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräthe Peter Levizhnik, Lorenz Mattel und Dr. Josef Gallé berufen.

Briefkasten der Schriftleitung.

St. Leonhard in W. B. Besten Dank für die freundliche Zustimmung, welche Sie unserem Bemühen zollen. Rücksendung wird gelegentlich erfolgen. Im Voraus Dank für die in Aussicht gestellten weiteren Berichte, die dortigen Zustände betreffend. Erhoffen die „nette Geschichte“ — brühwarm. Erbitten nochmals die Ermächtigung, ob die 31 Namen nöthigenfalls auch gebracht werden können, ausdrücklich zu geben; daß die bewußte Gegenlandgebung nur bei der bauerlichen Bevölkerung, die gar nicht wissen wird, was sie unterschreibt, Anklang und Unterschriften finden wird, ist wohl von vornherein klar!

Pölschach. Besten Dank für die freundliche Mittheilung, welche demnächst Verwendung findet. Wir sehen den weiteren interessanten Mittheilungen über die Kaufkraft der bekannten Ober-Perwakin mit Spannung entgegen. Aber nur Thatsachen!

Vom Büchertisch.

Eine der ältesten, besten und billigsten unter den mit Bilderschmuck versehenen Zeitschriften Deutschlands, die „**Illustrierte Welt**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), hat soeben ihren sechund-dreißigsten Jahrgang glänzend begonnen. Rosenthal-Bonin, der brillante Erzähler, eröffnet ihn mit seinem neuesten Roman: „Die Tochter des Kapitäns“, einem Werke, das von vornherein das ganze Interesse des Lesers in Anspruch nimmt. In nicht geringem Grade gilt dies von dem daneben herauslaufenden zweiten Roman: „Das einsame Haus“ von Adolf Streckfuß, dem sich eine artige kleine Novelle, „Der Pate“ von L. Marice, sowie eine frisch und flott geschriebene Humoreske: „Der erste Oktober“, anschließt. Heinrich Noë schildert die

charakteristischsten Züge „Aus dem Hirtenleben der Tiroler Alpen“, Ernst Baumgarten plaudert über „Die diesjährige totale Sonnenfinsterniß“ und so finden wir noch eine ganze Reihe unterhaltender und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Wissens, Räthsel und Spielaufgaben, Anekdoten und Wize, bunte Blätter aus der Tageschronik verleihen der altbewährten Zeitschrift einen stets sich verjüngenden Reiz. Der Bilderschmuck, wie immer in einer Fülle trefflicher Holzschnitte bestehend, ist nunmehr noch durch ein allerliebtes farbiges Kunstblatt: „Das kleine Fräulein“, nach einem Pastellgemälde von Prof. J. Kopy, vermehrt. In der That, es bedurfte dieser reizenden Beigabe kaum, um den Gesamteindruck, den die ersten beiden Hefte des neu begonnenen Jahrgangs der „Illustrierten Welt“ hervorbringen, so farbenreich als möglich zu gestalten, aber unterlassen möchten wir schließlich doch nicht, den ungemein billigen Preis von nur 30 Pfennig pro Heft noch ganz besonders hervorzuheben, der im Hinblick auf die Reichhaltigkeit des Gebotenen wohl einzig dastehen dürfte.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Eine sensationelle Erfindung ist das in so kurzer Zeit berühmt gewordene Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster, auf welches wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen, da wir dadurch Vielen einen guten Dienst zu erweisen hoffen. — Die's Pflaster wirkt, wie aus den uns vorgelegten Original-Anerkennungen zu ersehen, geradezu überraschend.

Zu haben überall in den Apotheken, unserer Information nach in Marburg in der Apotheke des Hrn. W. A. König; in Graz bei Apotheker Eichler, Burgleitner und Medwed. (1100)

Täglicher Postversandt per Nachnahme durch Apotheker Meißner's Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen Nr. 14. 4—3

Gesucht wird: (1233)

ein braves Kindsmädchen mit guten Zeugnissen von längerer Dauer: Frau Toplak, Herrngasse 17.

Sämmtliche Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeerfaft, per Kilo 70 kr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. anöschl. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik zum Preise von 40 kr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver, weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färbem.

Vegetabilische Zahnpasta zu 25 und 50 kr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in größter Auswahl.

Echt persisches Insektenpulver in Flaschen zu 25 und 35 kr.

Naphtalin gegen Mottenfrass von 10 kr. bis 80 kr.

Strotirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Eduard Rauscher, Burggasse 8. (655)

Winter-Obst! (1122)

Most- & Tafel-Aepfel

kauft jedes Quantum zu besten Preisen

Adolf Simmler in Marburg, Mellingerstraße 66.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

(485)

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement . . . fl. 3.50 bis fl. 4.—
100 „ Roman-Cement „ 1.50 „ „ 2.—

Zum Herbstanbau

offerirt die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauerschule ihren vortrefflichen **Marburger Saat-Roggen**, per 100 Kilo incl. Sack, ab Station Marburg zu 9 fl. (1251)



Schöne frische WEINTRAUBEN

(frühe blaue Burgunder) das Kilo zu 30 Kr. verkäuflich bei Frau **Frauda**, Dalmatiner Keller, Bifringhofgasse 23. (1270)

Ein Lehrjunge oder Praktikant

kräftig, mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **J. Martinz**, Herrengasse. (1278)

Gründlicher Unterricht

wird in der französischen Sprache erteilt; daselbst auch ein Mädchen in gänzliche Verpflegung genommen. Anfrage: Domplog 2. (1267)

Eine Kindergärtnerin,

welche französisch spricht, sucht für die Vormittagsstunden oder über den ganzen Tag in ein größeres Haus zu Kindern baldigst eine Stelle. Zuschriften unter **F. P. 26** poste restante Marburg. (1271)

Züchtiger Commis

für ein Gemischtwaaren-Geschäft geeignet, findet gutes Engagement. Offerte an **Josef Sedmínek** in St. Leonhard W. B. (1279)

Verkauf des Waarenlagers der Brüder Kij'schen Concursmasse.

Das gesammte Eisen- und Spezereiwarenlager der Brüder Kij'schen Concursmasse im Schätzwerthe p. r. 8830 fl. 26 Kr. wird in Folge genehmigten Beschlusses des Gläubigerausschusses in Vauß und Bogen verkauft. Die Offerte sind versiegelt unter der Aufschrift „Offert für das Brüder Kij'sche Concurswaarenlager“ bis 20. September d. J. beim Concursmassenverwalter **Dr. A. Miklaug** in Marburg zu überreichen und werden am 21. September d. J. vor dem Concurskommissär **Herrn k. k. Bezirksrichter Dr. C. Eminger** eröffnet. (1243)

Der Gläubigerausschuß und der Herr Concurskommissär behalten sich die Genehmigung des besten Anbotes bevor.

Die Besichtigung des Waarenlagers kann am 15. und 16. September l. J. von 8—12 Uhr Vormittag und von 3—6 Uhr Nachmittag, an anderen Tagen über Anmeldung beim Concursmassenverwalter erfolgen, welcher auch allfällige Auskünfte erteilt.

Das Inventursprotokoll liegt beim k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. oder beim Concursmassenverwalter zur Einsicht auf.

Dr. A. Miklaug,
Concursmassenverwalter.

Warasdin.

Vollmeier's Einkehr-Gasthaus

(vis-à-vis dem Bahnhofe)

Neu eröffnet am 4. September 1887.

Vorzüglihe Küche!

Beste Getränke aus den renommirten Kellereien des Herrn Vollmeier.

Billige Unterkunft mit allem Comfort für Reisende nach Warasdin-Töplitz, Zagorien, Agram, Budapest und Wien. (1246)

Pochachtungsvoll

Carl Schaffer, Restaurateur,
Pächter.

Zu verkaufen:

ein größeres Quantum Getreide (Korn, Weizen und Hafer) bei dem Stiftsgute **Witschein**, preiswürdig. (1286)

Zu verkaufen:

ein kleines Wohnhaus. Preis 2900 fl. Gest. Anfrage: **Tegethoffstraße 28** im **Greislergeschäfte**. (1266)

Schöne Tafeläpfel

wie auch

Most-Obst

kauft jedes Quantum zu besten Preisen

Job. Cv. Schager in Marburg,
Herrngasse 25. (1273)

Ein hübsch möblichtes Zimmer

sofort zu vermieten: **Magdalenvorstadt, Eisenstraße 1.** (1223)

Lehrmädchen,

einfach und solid, findet in einem Modistengeschäft Aufnahme. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1285)

Ein Praktikant

wird sogleich aufgenommen bei **S. Metz**, Herrngasse. (1280)

Eine Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern mit Küche in der verlängerten **Burggasse**, vormals **Lacher'sches Haus**, vom 1. Oktober an zu vermieten. Auskunft bei **Hrn. Scherbaum**. (1284)

Neuestes
 für Herbst!
 Bienenberger
HAUSSCHUBE.
LINA METZ,
 Herrngasse. (1169)

Federfarbe,

angerieben, für Autographie- und Steindruckpressen, abgebar in 1 Kilo, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kilo bei **Ed. Janschik** kgl. Hof- (L. Kralik) in Marburg.

Wohnung gesucht

mit 2 oder 3 Zimmer s. J. in der Stadt für eine stabile solide Familie. Adressen im Compt. abzug.

Ein Fräulein

wird in Kost und sorgfältige Pflege genommen: **Magdalenvorstadt, Eisenstraße 1.** (1222)

Danksagung.

Tieferschüttet von dem schweren, unersetzlichen Verluste, den wir erlitten, erlauben wir uns allen Jenen, die durch so viele von Nah' und Fern zugesandten Beweise ihre innige Theilnahme bei dem Tode des vielgeliebten, theuren Vaters, resp. Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

ANTON SCHEIKL

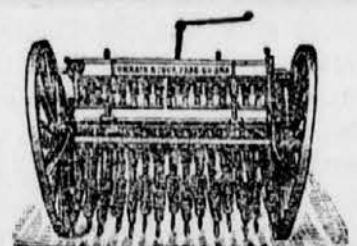
bezeugten, unseren tiefgefühltesten Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen.

Namentlich sagen wir unseren wärmsten Dank der verehrl. Deputation des Männergesangs-Vereines und des Vereines zur Unterstützung armer Volksschulkinder aus Marburg, ersterem ganz besonders für den erhebenden Vortrag des Grabliedes, ferner der verehrl. Feuerwehr-Kapelle von **Marcin-Lorenzen**, den Feuerwehren von **Marcin, Lorenzen, Kindberg** und **Mürzhofen**, sowie allen lieben Freunden und Bekannten von Marburg, Graz und unserer Umgebung, welche den theuren Todten durch die vielen prächtigen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte geehrt und uns im herbsten Schmerze doch einigermaßen Trost gewährten.

Mürzhofen, den 6. September 1887.

1281]

Familie Scheikl.



(375)

Drillsaatmaschinen

zur gleichmässigen Saat-Unterbringung, liefern in grösster Auswahl, in solidester Ausführung und zu sehr billigen Preisen von fl. 150.— aufwärts. Desgleichen vorzügliche **Futterschneidmaschinen** in allen Grössen und bestbewährte **Schrottmöhlen**.

Umrath & Co.,

Landwirth. Maschinen-Fabrik

in **PRAG-BUBNA.**

Illustrierter Catalog gratis und franco.